

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieser Zeitung (Wintergasse 9) annehmbar;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Barnhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Sehslek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Annoncenpreis:
Der Raum einer einseitigen Ganzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnementspreis:
in loco:
vierteljährlich 20 Kr. —
halbjährlich 35 „ —
jährlich 65 „ —
Monatlich 5 „ —
Zus. 1 „ 70 „
Zur Befreiung in's Ausland monatlich 2 „ —
einzelne Nummern 10 „ —
Mit Postverendung:
im Inland:
vierteljährlich 22 Kr. —
halbjährlich 37 „ —
jährlich 70 „ —
im Ausland:
vierteljährlich 28 Kr. —
halbjährlich 47 „ —
jährlich 90 „ —
Für die Abrechnung verantwortlich: Friedrich Roth.
Abonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofolbst die Abonnements-Beträge bar oder per Post erbeten werden.

Nr. 201. Germanstadt, Freitag den 29. August 1902. 118. Jahrgang.

König Victor Emanuel III. in der deutschen Hauptstadt.

König Victor Emanuel III. weist auf deutschem Boden. Gestern Donnerstag, zog er als Gast des deutschen Kaisers in die festlich geschmückte Reichshauptstadt. Von der alten Kulturstätte am klassischen Tiber zu der jüngsten Weltstadt am Strande der Spree weht sich ein neues Band der Verbrüderung, zwei große und mächtige Völker zu umschlingen. Die Bürgerschaft der deutschen Metropole grüßt König Victor in ihren Mauern wärmeren Herzens, als gemeinhin fremden Herrschern begegnet wird.

Lebendiger wird das Gedächtnis der Vergangenheit, in der ein dunkles Schicksal der deutschen Stämme über die rauhen, eisgegangenen Alpen einer milderen Sonne zutrieb; früher wird die Erinnerung an die unvergänglichen Schätze der Kunst und Wissenschaft, die Italien den Völkern gesendet hat. Wieder gedenkt man des wunderbar gleichen Schicksals, das beide Völker im Kampf und Sieg zusammengeführt hat. Das ganze deutsche Volk fühlt heute mehr denn je die Wahrheit jener Worte, die der deutsche Kaiser vor mehr als einem Jahrzehnt, wenige Stunden nach der Begrüßung des Papstes, an der Tafel des römischen Königsplatzes mit vernichtlicher Stimme sprach: „Unsere von ihren großen Herrschern geleiteten Länder eroberten ihre Einheit mit dem Schwert. Die Ähnlichkeit unserer Geschichte schließt ein immerwährendes Zusammengehen der beiden Völker für die Erhaltung dieser Einheit in sich, welche die sicherste Bürgschaft des Friedens ist.“

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, das innige freundschaftliche Verhältnis, das zwischen Italien und Deutschland seit Jahrzehnten ununterbrochen besteht und das seinen sichtbarsten Ausdruck in der Erneuerung des Dreibundes gefunden hat, zu trüben. Man hat Alles aufgeboten, um die Alpenhalbinsel vom Dreibunde abzuwandern. Hand in Hand mit den Hassern in Paris, Prag, Budapest, Petersburg ging die lebenswürdige Gruppe englischer und russischer Agitatoren, die in englischen Monatschriften ein Feuer gegen Deutschland unterhalten und England zur Verständigung mit Russland zu drängen suchen. All' das Wühlen war verlorene Liebessmüh'. Italien blieb dem Dreibunde treu, vollzog aber nach einer anderen Richtung eine Schwentung. Es ließ sich die freundschaftliche Gesinnung Frankreichs gern gefallen, beendete den Balkankrieg, schloß einen neuen Handelsvertrag ab und tauchte in den Flottenbegegnungen außerordentliche Höflichkeit aus. Viele Leute haben sich dadurch in den Glauben wiegen lassen, daß das der Anfang einer Ablösung Italiens von seinen bisherigen Verbündeten sei.

Am wenigsten vermochte der französische Botschafter in Rom, Herr Barriere, sein volles Herz zu wahren. Aber der Dreibund besteht in derselben Festigkeit, wie früher. Und wenn Italien sich Frankreich freundschaftlich genähert hat, so haben am wenigsten Deutschland und Oesterreich etwas dagegen einzuwenden. Denn der Dreibund ist nur geschlossen, um den europäischen Frieden zu gewährleisten. Nicht bloß Gefühlserwägungen sind es, die Italien zum Verharren in dem Dreibund veranlaßt haben. Das ältere Geschlecht der italienischen Politiker kann gewisse Erinnerungen nicht aus der Seele bannen. Mentana läßt sich nicht vergessen, und vergessen läßt sich auch nicht, daß nur der deutsch-französische Krieg die

Franzosen zur Räumung Roms veranlassen konnte. Wer sich nicht absichtlich selbst täuscht, weiß auch, welche Bedeutung der Clericalismus noch bis zur Stunde in der gallischen Republik hat, und daß das höchste Ziel clericaler Staatskunst in der Wiederaufrichtung der weltlichen Papst-herrschaft besteht.

Wenn König Victor Emanuel III. jetzt zum ersten Male als Gast am Deutschen Kaiserhofe weilt, so weiß er doch, daß die Häuser Savoyen und Hohenzollern durch jahrelange Bande der Freundschaft eng verknüpft sind. Und nicht nur die Monarchen, auch die beiden Völker sind sich freundlich zugethan. Es bedurfte kaum des Wunschens des Kaisers, daß die Reichshauptstadt sich festlich schmücke zum Empfang des befreundeten Herrschers. Die gesamte Bürgerschaft Berlins nimmt innigen Anteil an dieser Begegnung und mit der Reichshauptstadt zugleich grüßt das ganze werththätige Volk Deutschlands den edlen Fürsten eines freien Volkes, das sich nach schweren Kämpfen seine Freiheit und Einheit errungen hat.

Ein Franzose über die Rede des Generals André.

Ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ hat Gelegenheit genommen, mit dem französischen Deputirten Baron d'Estournelles de Constant, Delegirten Frankreichs auf der Haager Konferenz und Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes, über die letzte Revancherede des französischen Kriegsministers zu sprechen und ihn nach seiner Meinung über diese Rede zu befragen. Baron d'Estournelles, der den Regierungskreisen Frankreichs bekanntlich sehr nahe steht, gab folgende sehr bezeichnende Antwort:

„Nirgends kann man eigentlich darüber erstaunt sein, daß General André vor einem der Erinnerung von 1870/71 gewidmeten Denkmal erklärte, daß wir noch immer über unsere Niederlagen trauern, und daß wir weder unsere verlorenen Provinzen, noch die bei deren Vertheidigung gefallenen Franzosen vergessen sollten. Ich, dem die Nationalisten fortwährend vorwerfen, keinen Haß gegen Deutschland zu empfinden, habe oft dieselbe Sprache geführt, und würde ich anders sprechen, so hätte ich kein Anrecht auf die Achtung meiner Landsleute, noch auf die Achtung der Deutschen selbst. Ich verachte den Krieg und werde Alles, was in meinen Händen liegt, thun, um ihn zu verhindern, eben weil ich zu schmerzlich das empfinde, was er uns gekostet; und ich stehe jeder Idee eines neuen, selbst siegreichen Krieges feindlich gegenüber, weil uns die Geschichte lehrt, daß der Krieg keine Lösung ist und nur immer wieder neue Kriege hervorruft.“

„Wohl hat General André, den Zeitungen zufolge, etwas mehr gesagt; er sprach von einer Zukunft, wo unsere Niederlagen durch unsere Armeegerichte werden würden. Diese Sprache erscheint mir in dem Munde eines Kriegsministers ziemlich natürlich; alle Tage und in allen Ländern hört man die Führer der Armeen den Enthusiasmus ihrer Truppen dadurch aneignen, daß sie ihnen den Sieg als Belohnung und als den einzigen Zweck ihrer Anstrengungen vorstellen. Es passiert alle Tage daselbe in Berlin, in Petersburg, in Paris, in London, in Wien und in allen Hauptstädten bis nach Sophia. Die Steuerzahler bezahlen eben die immer schwerer werdenden Steuern, nur um die immer zahlreicher werdenden Armeen in Unthätigkeit zu erhalten, und dabei müssen sie doch die immer wieder veraltenden Rüstungen stets erneuern.“

Darum sind, während Europa seine Reichthümer an Menschen und Geld vergeudet, seine Concurrenten in Amerika auf dem besten Wege, die Quellen seiner Reichthümer dadurch zum Verliegen zu bringen, daß sie überall ihre weniger mit Steuern belasteten Producte an Stelle der Europas verkaufen.

Und es wird so lange so bleiben, was auch alle Kriegsminister der verschiedenen Länder reden mögen, bis Europa die Thorheit und die Unmöglichkeit der Politik des bewaffneten Friedens begriffen haben wird und so lange, als es nicht eine Politik der europäischen Union an Stelle der gegenwärtigen Politik gesetzt haben wird.

Aber Europa wird dies erst nach und nach begreifen, wenn der Preis der Landwirthschafts- und Industrieproducte auf's Neueste hinabgegangen und nicht mehr lohnend sein wird; wenn die Strife und Kriege, die socialen Revolten chronische und immer bedrohlichere Zustände geworden sein werden. Alsdann wird jede Regierung im Interesse ihrer Selbsterhaltung zu begreifen anfangen, daß etwas gethan werden müsse, und daß dieses Etwas zunächst ein Stillstand in der Vermehrung, alsdann eine Verminderung der Rüstungen sein müsse.

Alsdann wird eine große Menge heute noch nationaler Dienstzweige, wie die Post, Eisenbahn, Schifffahrt, Pöste, Hygiene, Schutz des künstlerischen, literarischen und industriellen Eigenthums u., gleichzeitig mit einer geeigneten Rechtspflege, international werden.

Diese großen, von den Pacificisten, Sociologen und Philosophen, wie von allen Menschen von Herz und Verstand erträumten Wandlungen wären schon lange zu verwirklichen, wenn nicht in jedem Lande die Staatsoberhäupter, die Minister und Generale Neuen ablehnen würden, und Jeder von seiner Seite die Siege der Zukunft feiern würde.

Je mehr sie sprechen werden, umso mehr werden sie die Nothwendigkeit der Vermehrung der Militärausgaben zu beweisen suchen, und umso mehr werden sie, ohne es zu wollen, dahin gelangen, die möglichen Grenzen der von den Völkern ertragbaren Lasten zu überschreiten; und da Niemand, in irgend einer Armee, den Krieg noch als eine Erleichterung betrachtet, wird man sich am Ende wohl entschließen müssen, entweder Bankrott zu machen oder den Frieden zu organisiren.

Im Großen und Ganzen haben die kriegerischen Reden in dem gegenwärtigen, ständig friedlichen Zustand Europas mehr Vortheil, als Unzutraglichkeit. Diese Reden zielen auf den Zuwachs der Ausgaben und Rüstungen viel beredter hin, als alle anderen Hinweise und machen das allgemeine Bedürfnis eines auf den Interessen und der Würde Aller basirenden Friedens immer mehr offensichtlich.“

Der Franzose, aus dessen Munde diese Erklärungen stammen, ist derselbe Baron d'Estournelles de Constant, dessen Schloß bei Le Mans kürzlich die von der Geistlichkeit aufgeheheten Bauern erkümmerten, wobei sie die Dienerschaft banden und alle Schränke durchsuchten, um auf diese Weise dem Deputirten, der für das Congregationsgesetz gestimmt, eine Lection zu geben. Wir fürchten, daß der rückhaltlose Verzicht d'Estournelles auf die Revancherede die Stimmung der Nationalisten gegen ihn nicht gerade verbessern wird. Umso mehr müssen wir den Muth anerkennen, mit dem d'Estournelles seine Meinung bekennet, auch wenn sie der großen Menge nicht behagt. In einem Punkte können wir ihm jedoch nicht beistimmen. Wenn Baron d'Estournelles in dem Sabelraffeln des französischen Kriegsministers André gewissermaßen ein erziehlisches Moment für die Truppen erblickt will, so müssen wir bekennen, daß General André in seinen Revanchefantasien weit über das erlaubte Maß hinausgegangen ist. Man soll nicht mit dem Kriegsfeuer spielen und nicht aus Resonanzminister Revanchegerister rufen, die man schließlich vielleicht einmal nicht wieder bannen kann. Wir erblicken daher in den Worten André's lediglich einen Versuch, durch Umjuchmelung niedriger Volkseinstincte um Popularität zu buhlen. Das hat derselbe General André gethan, der kurz zuvor in einer anderen Rede seine republikanischen Landsleute vor einem „populären General“ gewarnt hat.

Feuilleton.

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.
(4. Fortsetzung.)

„Mach' auf, mach' auf, sage ich“, donnerte eine weibliche Stimme, die Brown nicht erkannte, obgleich sie ihm nicht fremd schien — aber wie ein schönes Gesicht von Straßenstaub und Schmutz unkenntlich geworden, so klang diese Stimme in ihrer Härte und Heiserkeit.
„Um Gotteswillen, meine arme Frau!“ rief O'Neil, „gehen Sie, Brown, gehen Sie schnell hinab, Sie könnten den Anblick nicht ertragen.“ — er selbst eilte gegen die Flügelthür und stemmte sich dagegen, als fürchte er, die schwache Frauenhand könne die mächtigen Eichenbohlen sprengen.

Der junge Lieutenant gehorchte sofort. Mit aufrichtigem Weh im Herzen stieg er die Treppe des Hauses hinab, die er in den letzten zwölf Monaten so oft mit zufriedenerm Sinn erstiegen, da dies ihm das liebste Haus in der Stadt war. — Langsam ging er die wenigen Schritte nach dem Rathhaus hinüber, in das Polizei-Bureau, denn die Stunde hatte geschlagen, die ihn zum Dienst rief. Er wußte, daß sein Chef bald folgen würde.

Kaum hatte die Thür sich hinter Brown geschlossen, so drehte O'Neil den Schlüssel darin um und zog ihn ab. Dann öffnete er mit einem anderen Schlüssel die verbindende Flügelthür.

Die Goldfee erichien auf der Schwelle, sah sich wild im Zimmer um, rannte an die Ausgangsthür und kehrte sich dann in voller Wuth zu ihrem Gatten: „Brown war hier, ich hörte ihn sprechen, wo ist er? Ich will, ich muß ihn sprechen!“

„Arme Frau“, entgegnete ihr Gatte mit teuflischer Ruhe, „was läßt es Ihnen, wen und worüber Sie sprechen. Sie sind irrsinnig,

das weiß seit gestern Abend ganz Dublin. Der Schreck darüber, daß Ihr geliebter Sidney Ihnen nicht minder geliebten Papa erwirgt hat, hat Ihnen Ihr schönes goldblothes Köpfchen verwirrt. — Erstahen Sie also, was Ihnen beliebt — man wird Sie nur bedauern, — aber Niemand wird Ihnen glauben. Wenn ich Sie von dem Verkehre mit anderen vernünftigen Menschen absondere, so geschieht es, weil ich nicht gewillt bin, den geprellten Ehemann zu spielen. Man soll über Dargan O'Neil nicht lachen dürfen und noch weniger soll man sich erzählen, daß seine Gattin ihn mit ihrem Geliebten betrogen hat.“

„Schurke, doppelter!“ rief sie und stürzte sich auf ihn — er zog einen kleinen Taschenrevolver.

„Ich könnte Sie erschließen! In der Nothwehr gegen eine Wahnsinnige ist Alles erlaubt. Aber Sie sollen nicht sterben, ohne daß ich gerächt bin — die ganze Fülle meiner Rache sollen Sie auskosten — so lagten Sie doch zu mir an unserem Hochzeitabend — nun gut, ich wiederhole Ihnen die Worte als umgedrehten Speiß — „die ganze Fülle“ — d. h. die langen, banger Gerichtsvernehmungen Ihres Liebhabers!“

Sie stampfte wild mit den Füßen auf und keuchte: „Lüge! Verleumdung!“ Er wiederholte mit sichtlich Genugthuung dieses beschimpfende Wort, welches sie außer sich brachte.

„Ihres Liebhabers — dann seine Verurtheilung als Raubmörder, denn man wird ihn hängen, Ihren schlanken Sidney — oder nein, das wäre ein zu rasches Ende; ich selbst werde die Güte haben, den lieben Vetter vom Strang zu retten — deportirt soll er werden, Zwangsarbeit sein Leben lang thun, dort in der Wüste der fernen Welt und täglich, stündlich sollen Sie an ihn denken, um ihn leiden, ohne im Stande zu sein, durch ein einziges Wort seine Unschuld beweisen zu können. Die Todten zeugen nicht! Ihr Vater ist ein sehr tochter Mann, das wissen Sie ja aus dem Munde Ihres diebischen Liebhabers, schöne Goldfee, und Sie werden fernherhin auch todt für die Welt sein; die Mauern des Zrennhauses, welches fortan Ihr Gefängniß sein wird, werden sich nie wieder für Sie öffnen — falls Sie mir nicht demüthig Abbitte leisten

und fernherhin sein wollen, was Sie bis jetzt nur dem Namen nach waren: meine Frau.“ Seine Blicke umfaßten sie mit lobender Leidenschaft.

Sie trat mit einer Geberde des Absehens einen Schritt zurück, ohne ihn nur einer Antwort zu würdigen.

Rasch verlor bei Dargan die verhöhnliche Stimmung — indem er sich der Verbindungsthür näherte, lud er sie mit herrlicher Handbewegung ein, in ihre Zimmer zurückzuführen, dennoch zögerte sie; da begann er wieder zu sprechen: „Sie werden mir gehorchen; ich weiß, daß Sie sich fügen werden, denn Sie haben die Absicht und die Hoffnung nicht aufgegeben, Ihren Vetter zu retten — das Geheimniß zu lösen, welches über der Tragödie von gestern schwebt. Ohne diese Hoffnung würden Sie den Tod vorziehen, den Tod, den Sie jetzt fürchten, weil er das Siegel auf das Urtheil ist, welches Sidney's Glend beschließt. Verhalten Sie sich ruhig, Sie werden noch heute mein Haus verlassen, aber fürchten Sie nicht, reizende Goldfee, daß Sie mich alsdann nicht wiedersehen: ich werde kommen, ich werde oft kommen und vielleicht dort hinter discreten Mauern, die jeden Hüseruf ersticken, werde ich mir die Rechte erobern, die Sie mir bis jetzt so graulich verweigerten“, lachte er in teuflischer Ironie, während abwechselnd Blässe der Furcht und Röthe der Scham auf ihren Wangen kämpften.

Doch schien sie trotz allem Bitterböjen, was er ihr gesagt, einen Trost aus seinen Drohungen zu schöpfen: die Hoffnung, den geliebten Jugendfreund zu retten. Sie begriff, daß Trost und Aufsehung nur zu strengeren Maßregeln führen würden; der Gedanke an Sidney gab ihr Kraft zur Selbstüberwindung. Langsam, ohne ihn eines Blicks, eines weiteren Wortes zu würdigen, ging sie in ihre Zimmerflucht zurück.

Ein junges Dienstmädchen, mit allen Zeichen der Angst in den Zügen, wartete ihrer dort — sie knickte vollends zusammen, als sie den zornigen Herrn hinter seiner Frau erblickte.

„Hatte ich nicht verboten, daß meine franke Frau das Schlafzimmer verläßt?“ herrschte er sie an; sie wagte, zitternd, zu remonstriren.

„Ich konnte sie nicht halten, Madame stieß mich bei Seite.“

Die chandinitischen Kundgebungen bei Gelegenheit der deutschen Feiern in Mars-la-tour werden von dem „Standard“ im Sinne Englands ernstlich verurteilt. Die Zeitung sagt: „Klüge Franzosen thun ihr Bestes, um die Gefühle ihrer weniger vorsichtigen Landsleute in Schach zu halten. Sie sind sich bewußt, daß ein Kampf um die verlorenen Provinzen ein Ringen auf Leben und Tod sein würde. Der furchtbare Krieg vor 32 Jahren würde ein Kinderpiel sein gegen den Kampf der Nationen, der unausbleiblich erfolgen muß, wenn Frankreich jemals versucht, die abgetretenen Gebiete dem eisernen Griff Deutschlands zu entreißen. Sollte die Republik gewinnen, so würden die Kosten für sie zu Grunde richten. Sollte sie aber verlieren, so mag man gar nicht daran zu denken, welchen Preis sie zu zahlen haben würde. . . . Kein Staatsmann oder wahrer Patriot kann umhin, eine Agitation zu mißbilligen, die die schlimmsten Folgen haben könnte. Eine derartige Agitation ist außerordentlich unangebracht in einem Augenblicke, wo Anzeichen dafür vorhanden sind, daß der tolle Chauvinismus in Frankreich wieder im Aufleben begriffen ist. Im Interesse Frankreichs und Europas steht zu hoffen, daß Frankreich davon Abstand nehmen wird, eine ernsthafte anti-deutsche Bewegung in's Leben zu rufen. Das wäre gefährlicher als die Dreyfusperiode, die lediglich eine innere Angelegenheit war, oder auch als der Fajshodatumult, den wir glücklicherweise mit Gleichgültigkeit betrachten konnten. Die französischen Nationalisten sollten sich hüten, in der Nachbarschaft eines Pulvermagazins mit Feuer zu spielen.“

Der Papst und die französischen Nonnen. Dem „Daily Express“ wird aus Rom gemeldet, daß der päpstliche Nuntius in Paris dem Papste berichtete, die Mehrzahl der französischen Bischöfe belege zwar die harte Durchführung des Congregations-Gehezes, werde sich aber jeder aggressiven Politik des Vaticanus gegen die Republik widersetzen. Ein französisch-päpstlicher Conflict würde den Gallicanismus wieder aufleben lassen und dazu führen, daß sich die französische Kirche von Rom frei mache. — Der Papst soll über den Bericht sehr entrüstet sein und ihn einer Privatvisitation der Cardinale unterbreitet haben.

Der Czar und Fürst Dolenzki. Der „Times“-Correspondent in Odeffa berichtet, daß der Czar dem Fürsten Dolenzki nach dem Bekanntwerden des auf diesen ausgeführten Attentates im Tivoligarten in Charkow telegraphierte: „Ich gratulire Ihnen herzlich zu Ihrem Entkommen aus tödlicher Gefahr. Ich danke Gott für die Bewahrung Ihres Lebens. Ich schätze die mir und dem Vaterlande geleisteten, treuen und selbstverleugnenden Dienste hoch.“ — Der Polizeivorsteher von Charkow, der durch einen Schuß in's Bein schwer verwundet wurde, soll sich besser befinden, obgleich Complicationen als möglich angedeutet werden. . . .

Der spanische Minister des Auswärtigen hat der Nachricht, daß Spanien nahe daran sei, sich mit einer anderen Macht zu verbünden, ein entschiedenes Dementi entgegengelegt. Trotzdem will die Erörterung darüber in der Madrider Presse nicht verstummen, und sie weist darauf, daß Silvela, der Führer der Conservativen, zu wiederholten Malen die Ansicht ausgesprochen habe, Spanien könne sich von seinem Falle nur erholen, wenn sich seine Regierung auf eine Großmacht stütze. Man glaubt in Spanien vielfach, daß in dem Augenblicke, da die Conservativen zur Macht gelangen, die Allianzfrage auf der politischen Tagesordnung stehen wird. Aber mit wem will sich Spanien allüren? Es ist ganz richtig, daß Spanien zu schwach ist, um beispielsweise seine Interessen in Maroffo allein verteidigen zu können. In Paris folgert man daraus, daß Spanien sich an Frankreich lehnen müsse. Zwar ist Frankreich in Nord-Afrika gewissermaßen der Nebenbuhler Spaniens, aber die französischen und spanischen Interessen ließen sich dort wohl versöhnen. Vorläufig könne Spanien allerdings nichts Besseres thun, als in vollkommener Neutralität zu verharren und mit allen Nationen in Frieden zu leben. Die „Anlehnung“ Spaniens an Frankreich scheint selbst nach französischer Ansicht, erst in ferner Zukunft geboten. Die spanischen Conservativen aber wollen ein Bündniß für die Gegenwart, und es scheint nicht, daß sie für Frankreich schwärmen. Wo sie aber den Verbündeten suchen, das haben sie bisher nicht kundgethan.

Internationale Ausstellung in Südafrika. Eine internationale Friedensausstellung soll im Jahre 1904 in Südafrika, unweit Johannesburg, abgehalten werden. Der „Times“ zufolge dürfte diese große und wichtige Industrienausstellung Fabrikanten und Anderen eine seltene Gelegenheit bieten, ihre geschäftlichen Beziehungen in Südafrika auszudehnen. Sie würde Maschinen für den Weinbetrieb, landwirtschaftliche Geräte jeder Gattung, Dampfmaschinen, Erfindungen auf dem Gebiete der Electricität, Motors, Locomotiven und Eisenbahnwagen, Industrien jeder Art, sowie auch eine Abteilung für Kunst und Wissenschaft umfassen. In dieser Hinsicht würde sie wahrscheinlich vollständiger, als irgend eine vorherige Ausstellung, und die größte Goldausstellung, welche die Welt jemals gesehen hat, sein.

Er sah prüfend die nur schwächliche Gestalt der Magd an und erwiderte dann: „Gut, ich werde für eine passendere Person sorgen.“ Dann trat er in sein Zimmer zurück, schloß die schwere Verbindungstür ab und nahm einen Auszug aus der anderen Thür, denselben Weg, den kurz vorher Brown zum Rathhaus gegangen. Dessen fragender Blick empfing ihn auch, als er mit sorgenvoller Stirn sein Bureau betrat.

Es waren viele Dinge zu erledigen. Menschen aller Classen stuheten ein und aus; der gestrige Abend, die Feuerbrunst insbesondere hatte eine wahre Sintfluth von Arbeit gebracht — es war weit über die gewöhnliche Zeit geworden, ehe an Privatfachen gedacht werden konnte. Die Dinerstunde war auch schon vorüber, aber außer ein wenig Madeira nahm Dargan O'Neil durch alle die rastlosen Arbeitsstunden hindurch keine Nahrung zu sich. Er zehrte an seinem Haß!

„Nein, heute ist es zu spät geworden — die Arbeitslast war zu groß, ich bin heute außer Stande, sie nochmals zu sehen — nur eine handfeste Wärterin will ich noch besorgen.“

„Um des Himmels willen, so steht es mit Ihrer armen Frau?“ O'Neil legte die Hand über die Augen, als müsse er eine Vision bannen. „Sie haben ja heute gehört, daß sie rast und tobt — ihr Zustand hat sich verschlimmert, ich fürchte, wir müssen das letzte Mittel anwenden.“

„Das letzte Mittel?“ Brown war tief erschüttert. „Ja!“ O'Neil zitterte diesmal wirklich von Kopf bis Fuß. „Das letzte Mittel für die Unglücklichen: die Zwangsjacke!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Feldzug im Sudan. Die jüngste, schnelle Rückkehr des Sirdar Bingle nach dem Sudan, steht, dem „Daily Express“ zufolge, im Zusammenhange mit der Möglichkeit eines Herbstfeldzuges westlich von Chartum gegen Senussi, den neuen Propheten des Sudans, der mit seiner fanatischen Streitmacht 300 Meilen vom Nil strom aufwärts Senussi dürfte sich keine weiteren Eingriffe erlauben, in welchem Falle der heiligen Krieg, den seine Emisäre im ägyptischen Sudan gepredigt, rasch zu beginnen. Senussi's Streiter sind mit Gewehren bewaffnet und haben auch Kanonen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Prophet den Franzosen zu schaffen machen werde, ehe er weiter nach Osten vordringt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. August.

Wie man officiös aus Wien meldet, wird die Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten und den Ministern der beteiligten Ressorts Anfangs nächster Woche in Budapest stattfinden.

Aus Graz wird vom 26. d. berichtet: In der heutigen Sitzung des Schiedsgerichts über die Meer-Augenfrage haben die galizischen Referenten ihr Referat beendet. Die Sitzung schloß um 1 Uhr. In der morgigen Sitzung wird Ober-Landesgerichtspräsident Dr. M n i f e l v. Lhornicki ein kurzes Resümee geben, worauf der ungarische Verteidiger Sectionsrath v. Böles sein Plaidoyer beginnen wird.

Bei dem am 25. d. in Potsdam den Vertretern der Provinz Brandenburg gegebenen Diner hielt Kaiser Wilhelm folgende Ansprache: Ich heiße von ganzem Herzen die Vertreter der Provinz Brandenburg willkommen, willkommen hier in den Räumen des Neuen Palais, jenes großen Baues, der dem Kopfe des großen Königs entsprang, um nach dessen heißen Kämpfen, in denen er um die Zukunft und die Größe der Mark und seines Landes gerungen hatte, den Begnern zu zeigen, daß er noch Geld zur Verfügung habe; auf dem Boden Potsdams, welches das Tausculum für den großen König und seine Nachfolger wurde, auf dem Boden geheiligter Erinnerungen an meine Vorgänger, zumal an meinen seligen Vater und an meine selige Mutter, deren schöpferischem Sinne so manches Schöne zu verdanken ist, was wir jetzt hier im Park und in der Umgebung von Potsdam bewundern können. Ich freue mich, die Märker wieder um mich versammelt zu sehen, denn ich habe das Gefühl, daß Alles, was das Land geworden, was das Reich geworden, schließlich auf einer festen Säule ruht. Diese Säule ist die Mark. So wünsche ich denn von ganzem Herzen, daß es meinem Hause auch fernherhin beschieden sei, treue, zuverlässige, gehorsame, pflichttreue Unterthanen zu haben, wie es die Märker von jeher den Hohenzollern gewesen sind. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der Mark und der Provinz Brandenburg. Hurrah! Hurrah! Hurrah! — Die Musik setzte mit dem Brandenburger Fanfarenmarsche ein.

Officiös werden die angeblichen Enthüllungen des Pariser „Clair“ über die Kaiserzukunft in Reval als dreifache Erfindung bezeichnet. Das Pariser Blatt behauptet, das Temperament des Kaisers Wilhelm habe dem Czar wenig behagt und der Antagonismus der beiden Charaktere habe peinliche Zwischenfälle veranlaßt. Bei dem Abschiedsgrüße habe die Nacht „Hohenzollern“ signalisirt: Der Admiral des Atlantischen Meeres grüßt den Admiral des Stillen Oceans, worauf der Czar verstimmt nur antworten ließ: „Gute Nacht.“ Dieser Darstellung gegenüber wird hier nachdrücklich betont, daß in Reval keine Spur eines peinlichen Zwischenfalles wahrnehmbar gewesen sei, vielmehr habe sich zwischen beiden Kaisern ein vertrauliches Verhältnis entwickelt, wie es schwerlich zwischen dem Czar und einem anderen Monarchen bestünde. Die „Nationalzeitung“ bemerkt: Wer dies bestreitet, beweist nur, daß er vom wirklichen Verlaufe der Revaler Tage keine Ahnung habe.

Die engen Beziehungen, die in verschiedener Hinsicht zwischen Rußland und Abessinien bestehen, sind auch in der Behandlung sichtbar geworden, welche man russischerseits dem auf der Heimkehr nach Afrika befindlichen Chef der äthiopischen Mission, Abuna Migr. Mathios, während seines Petersburger Aufenthaltes zuteil werden ließ. Die Kosten der Reise des Abuna wurden von der russischen Regierung bestritten. Für die Dauer seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt wurde ihm der zweite Dragoman der russischen Botschaft, Herr Maykoff, beigegeben, der auch der Audienz des Migr. Mathios beim Sultan beigewohnt hat. Der Besuch des Abuna auf der russischen Botschaft nahm einen sehr ceremoniösen Verlauf. Er wurde beim Portal empfangen und dann in den Salon geleitet, wo er vom Geschäftsträger Sticherbatzschoff und dem gesamten Botschaftspersonal begrüßt wurde. Ueber den Zweck des Besuches der abessinischen Mission in Petersburg verlautet, es habe sich hauptsächlich in Bezug auf das im Besitze der armenisch-gregorianischen Kirchengemeinde in Jerusalem befindliche Kloster „Deives-Sultan“ gehandelt, hinsichtlich dessen die Abessinier partielle Eigentumsrechte beanspruchen. Diese Frage war bereits im vergangenen Jahre dem lateinischen und dem griechischen Patriarchen in Jerusalem vorgelegt, die sich zu Gunsten der Armenier aussprachen und die Forderungen der Abessinier als unberechtigt erklärten. Die abessinische Regierung will sich jedoch diesem Urtheil nicht fügen, sondern betreibt mit erhöhtem Eifer die Durchführung ihrer Ansprüche und soll überhaupt ihre Anstrengungen auf die Erlangung einer günstigen Stellung der Abessinier in Jerusalem richten.

Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Am 24. d., dem Tage der Municipalwahlen, versuchte eine aus 70 Mitgliedern bestehende bewaffnete macedonische Bande, den Umstand benützend, daß die Aufmerksamkeit der Behörden durch die Wahlen in Anspruch genommen war, die Grenze zu überschreiten. Die Behörden, welche jedoch rechtzeitig von dem Plane der Bande erfahren hatten, machten sich logisch an ihre Verfolgung und nahmen unweit des Dorfes Dragalevici, in der Gebirgskette des Bidoß, 61 Mann der Bande gefangen. Auch ihre Fahne fiel in die Hände der Behörden.

Regelung der Gehälter der Staatsbeamten.

Wie „Bud. Jisl.“ meldet, ist die Angelegenheit der Regelung der Gehälter der Staatsbeamten bereits ihrer Lösung nahe. Im Finanzministerium ist der Entwurf, auf Grund dessen die aufgeschichteten Gehälter in das nächstjährige Budget eingestellt werden sollen, schon fertig gestellt. Diefem Entwurfe gemäß beginnt die Gehaltsaufbesserung bei der IV. Gehaltsklasse und geht in gleichmäßig abnehmender Progression durch alle Gehaltsclassen hindurch. Eine Menerung ist es, daß auch der Rang des Sectionsrathes, in welchem es bisher nur zwei Stufen gab, in drei Stufen getheilt wird. Ebenso ist es neu, daß nach Durchführung der Gehaltsregelung alle persönlichen und Dienstzulagen abgeschafft werden sollen. Die neue Gehaltstabelle ist die folgende:

	Neue Gehälter	Bisherige Gehälter
	Kronen	
IV. Rangklasse (Staatssecretär)	16.000	12.000
V. Rangklasse (Ministerialrath)	1. 12.000	10.000
	2. 10.000	8.000
VI. Rangklasse (Sectionsrath)	1. 8.000	6.000
	2. 7.200	—
	3. 6.400	5.000

	Neue Gehälter	Bisherige Gehälter
	Kronen	
VII. Rangklasse (Ministerialsecretär)	1. 6.000	4.800
	2. 5.400	4.400
	3. 4.800	4.000
VIII. Rangklasse (Hilfssecretäre)	1. 4.400	3.600
	2. 4.000	3.200
	3. 3.600	2.800
IX. Rangklasse (Concipist)	1. 3.000	2.600
	2. 2.800	2.400
	3. 2.600	2.200
X. Rangklasse	1. 2.400	2.000
	2. 2.200	1.800
	3. 2.000	1.600
XI. Rangklasse	1. 1.800	1.400
	2. 1.600	1.200
	3. 1.400	1.000

Dieser Theil der Tabelle bezieht sich nur auf die Aenderung hinsichtlich der eigentlichen Gehälter; gleichzeitig wird aber auch die Quartiergeldtabelle abgeändert werden.

Zur bevorstehenden Regulierung der Gehälter der Staatsbeamten schreibt „Magyar Nemzet“: Dem Finanzminister Ladislaus Lukacs ist es gelungen, schon im nächstjährigen Staatsbudget eine Deckungsbasis zur Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten zu finden. Die Gehaltsregulierung ist nur mehr eine Frage des Geldes und der Zeit, und zwar einer kurzen Zeit. Wir constatiren jetzt mit Freude, daß diese Zeit gekommen und die finanzielle Deckung vorhanden ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 29. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brutenhalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos (Gartengasse 5 1). Eintritt 1 Kr. Plakumitt (Bavonreich) Großer Ring: 8-9 Uhr Abends. Große Bierhalle, Breiterpromenade: Concert der Debrecziner Musikkapelle 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Hermannstadt, 28. August.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Kronstädter Einwohner und absolvirten Rechtslehrer Victor Reimer zum provisorischen staatlichen Steuer-Executor bei der Szolnofer k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Matrikelwesen.) Der mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitats für den Großpolder Matrikelbezirk den Gemeindevotär Julius Kasper, für den Marpoder den Gemeindevotär Emil Schmidt, für den Sachsenhauener den Kreisnotar Josef Wenzel zu Matrikelführern, ferner für den Ratowiczger den Hilfsnotar Stefan Popovic zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt und — mit Ausnahme des Letzteren — sämtliche mit der Führung der Gehaltsregister und auch mit der Function bei Gehaltsregulierungen betraut.

(Kirchliches.) Das ev. Landesconsistorium N. B. hat heute Nachmittags seine Beratungen beendet. — Die auswärtigen Mitglieder des gr.-or. Metropolitan-Consistoriums sind gestern nahezu vollständig hier eingetroffen.

(Gustav Adolf-Verein.) Der siebenbürgische Hauptvorstand dieses Vereines hielt am 25. d. M. eine Sitzung. Dem Jahresberichte zufolge sind im Vereinsjahre die Einnahmen in den meisten Zweigvereinen gestiegen und betragen insgesammt 9689 Kronen 4 Heller, gegen die vorjährigen von 9577 Kronen 18 Heller um 111 Kronen 86 Heller mehr. Davon wurden 6436 Kronen 65 Heller an den Hauptverein abgeführt, dessen Einnahmen sammt dem Zinsenertrag zweier Sitzungen sich sonnach auf 6463 Kronen 65 Heller belaufen. Aus dem ersten Drittel der Einnahmen im Betrage von 2161 Kronen 50 Heller wurden folgende Gemeinden mit Unterstützungen theilhaftig: mit je 50 Kronen: Bilaf, Blajendorf, Bonnersdorf, Durles, Felmlern, Jogaarasch, Gergeschdorf, Hamleisch, Armeisch, Kirieleisch, Klein-Blajendorf, Weblang, Malmfreg, Maridisch, Marpod, Michelsdorf (Scheller Bezirk), Niemeisch, Paszbach, Probitdorf (Schenker Bezirk), Rebersdorf, Reußdorf, Reußbüschchen, Schaal, Schmiegen, Seligstadt, Szafabat, Tobsdorf, Wassid, Weingartenskirchen; Feliendorf erhielt 51 Kronen 50 Heller; je 60 Kronen erhielten: Bengencz, Deutsch-Fepling, Freck, Groß-Schogen, Hadab, Klein-Probitdorf, Michelsberg, Mönchsberg, Petersdorf, Törnen, Zuckmantel. Zur Befreiung aus dem zweiten Drittel im Betrage von 2154 Kronen 55 Heller werden dem Centralvorstande 22 auswärtige und drei einheimische Gemeinden (Karlslburg, Marosbalarhely, Petrojeny), mit Unterstützungen von je 50, beziehungsweise 60 Kronen empfohlen; ferner wurden für wachsende oder neu gegründete Gemeinden in den österreichischen Ländern 215 Kronen 75 Heller, für die evang. Schulen in Oesterreich 100 Kronen, für die große Liebesgabe 300 Kronen, für die zwei bei Zuteilung der großen Liebesgabe unterliegenden Gemeinden 100 Kronen, zum Bau der Protestationskirche in Speyer 100 Kronen bewilligt. Für das kommende Jahr ist der Verein nach Großpold eingeladen worden. — Der Weimarer Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung hat seine Jahres-Versammlung am 20. d. in Eisenach abgehalten. In der Hauptkirche, die von 2000 Zuhörern dicht gefüllt wurde, hielt die wirkungsvolle Festpredigt Dechant Dr. Franz Herfurth.

(Diebstahl auf der Eisenbahn.) Ein hiesiger Bürger, der vorgestern auf der Rückfahrt von Budapest über Arad in einem Coupé I. Classe wegen der großen Hitze seinen Rock, in welchem seine Briefstasche mit einem erheblichen Betrage verwahrt war, abgelegt hatte, fand, als er aus dem Speisewagon, in welchen er sich in Hembardel ausgegangen hatte, in's Coupé zurückkehrte, daß sein Geld aus der Briefstasche gestohlen war. Der Langfinger konnte nicht ermittelt werden.

(„Das goldene Buch.“) Der Anklage-Senat des Klausenburger k. Gerichtshofes hat die Untersuchung in dem gegen Theodor W. Pacajan wegen der in dem von ihm veröffentlichten Werke „Cartil de aur“ enthaltenen Aufreizung gegen eine Nationalität angezeigten Prozesse für abgeschlossen erklärt, die Untersuchungsacten an die k. Anwaltschaft geleitet und entschieden, daß dies kein Hinderniß für die fortwährende Beschlagnahme des incriminirten Werkes bilde.

(Die Schughütte im Buklea-Thale) ist in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch vollständig abgebrannt; ein Theil der Einrichtung konnte noch zeitgerecht gerettet werden.

(Todaufgefundenen Touristen-Führer.) Wie bereits früher mitgetheilt, ist am 13. d. M. im Regoi-Gebiete auf dem Rückwege vom Gipfel zur Schughütte der Führer von fünf Touristen Namens Jie Roman aus Oberporumbach bei Eintritt eines Wettersturzes wegen Erschöpfung zurückgelassen und seither vermißt worden. Wiederholte Auffindungs-Veruche ausgeführter Rettungs-Colonnen waren bisher resultatlos. Gestern endlich wurde — wie uns mitgetheilt wird — die Leiche des verunglückten Führers Jie Roman von dem hiesigen Kirchencassa-Controllor Karl Göbbel jun. unterhalb des sogenannten „Michaleisch-Jelsens“ aufgefunden. Die wahrgenommenen

Anzeichen Roman's lebende Waters. erhielt an Corinth. 1902; von des Staates ung. ge Sprach- Theil 1. Sinigino. Verlebe; einem Unroyaral. Mortua des städt der Direc 1902. W. Wolff G. Schuster vom Ver medicini tristia. 1902; von und Geme manstadt von W. von Fr. aus; von gestern in den 29. Nr. 19 der Caval verteidigt. „Ert.“ be erlassen, K. K. erweiter haben sich. Dienste 24 Stund bei der Meldungs acht Tage im Bistric Unglücksfa der bei sein hartnack in und in der Thüre ein zusammen Gut und Alle Nach Gendarm der Leiche Stelle tod der Geme ihm getren Frau ihm mit dem in der Ha die Art in stitene in Kranjos- d. brechens- d. dieses Urth zurückgew vom 26. d. und Gäste von Laten hofe“ mit dem Radle „Adbalbert Panik und des Julam 23. d. v. Militär- cieren wur alle fehlgin die Lustsch geleitet. Magazin de eine Bieri chrieben: ereignete dem Siebel plötzlich da Trodem d wurde, erlit stande in's aus Dres auf einer plobirte be geriet in v. Mönchen Corneliusb wurden. — sation eine slich Fächlic Die an der Frauen un verlegt, die — (P. Polizei hat Budapester von seinem entwendet mittags ein Hotel „Drei in einem die Gebamm Gruber.

Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Tod sofort nach dem Absterbe...

Baron Bruckenthal'sches Museum. Die Bibliothek enthält an Geschenken: Capesius J. und Schullerus A.: Jerusalem...

(Todesfälle.) Adalbert Gutwirth, Zimmermeister, ist gestern im 70. Lebensjahre hier gestorben.

Gestorben ist: Garde-Capitän der Trabanten-Leibgarde, General der Cavallerie Eugen Freiherr Piret de Bihain, am 27. d. in Wien.

(Aus Nah und Fern.) In der Gemeinde Raasdorf im Bistricz-Kapoder Comitate ereignete sich am 22. d. ein bedauerlicher Unglücksfall.

(Großfeuer.) In Triest ist am 27. d. das Faßdauben-Magazin der Dreher'schen Bierbrauerei abgebrannt.

(Unfälle.) Vom 26. d. M. wird aus Budapest geschrieben: In der auf dem Vizafago Nr. 1458/60 befindlichen Delfabrik...

(Verhaftungen.) Aus Graz wird gemeldet: Die hiesige Polizei hat eine Brillantendiebin dingfest gemacht.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

25. d. M. Abends wurde auf der Messe ein Mann verhaftet, der im Gedränge mit einer langen Nadel Frauen und Mädchen stach.

(Der älteste Thron Europas) ist nach dem „Evénement“ nicht der, auf dem Eudard VII. während der Krönungsfeierlichkeiten Platz genommen hat.

(Ein altes Glückskind.) Der „Figaro“ erzählt unter den Pariser Nachrichten ganz ernsthaft folgende, wie ein Märchen klingende Geschichte.

(Warum der Campanile eingestürzt ist.) Einem Archimandriten gebührt das Verdienst, die Ursache des Einsturzes des Campanile von S. Marco entdeckt zu haben.

(Wie sich der Schah in Stende amüßte.) Der Schah von Persien verbringt seine Tage in dem fashionablen belgischen Seebade in höchst vergnüglicher Weise.

(Studenten und Studentinnen.) Der akademische Senat der Universität in Chicago hat den Beschluß gefaßt, in Zukunft die beiden Geschlechter, Hörer und Hörerinnen, in den Hörsälen von einander räumlich zu trennen.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

(Die moderne Landwirtschaft.) Eine Schilderung der Boden-Produktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe.

16 bis 20 des Prachtwerkes „Die moderne Landwirtschaft“. In dem hochinteressanten Abschnitt dieses Buches „Wald und Wild“ schildert der Verfasser nicht nur die Thätigkeit des Forstmannes...

(Kleine Mitteilungen.) Es wird gebeten, die aufgefahrene gezeichnete Angora-Katze zurückzustellen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Neuere Nachrichten.

Budapest, 27. August. Gestern Nachmittags wurde von der Polizei der im Hause II., Bombardier Nr. 4 wohnhafte 71-jährige Schuhmachermeister Johann Dostal verhaftet.

Barcelona, 27. August. Die Stadt Selamit auf der Insel Mallorca wurde von einem heftigen Cyclon heimgesucht.

Madrid, 27. August. Außer auf Mallorca wurden auch in der Provinz Alicante zahlreiche Häuser durch Wirbelstürme zerstört.

Original-Telegramme.

Potsdam, 28. August. König Victor Emanuel von Italien ist hier eingetroffen. Die Monarchen umarmten und küßten einander.

Berlin, 28. August. Das diplomatische Corps wird Nachmittags vom König von Italien empfangen.

Fremden-Liste

- Hotel Römischer Kaiser. Dr. Gaal, Magnatenhaus-Mitglied, Verlogia, Curial-Richter, Dr. Szek, Abgeordneter, Poinaru, Zofelrichter, Braun, Patat, Ingenieur, Kind, Kaufmann, von Budapest; Remens, Notar, von Brest; Mica, Advocatens-Gattin, von Fogaras; Costa samit Familie, Ingenieur, Papadopoulos, Privatier, von Bukarest; Baron Balint, Privatier, von Nagy-Emnye; Deutsch, Kaufmann, von Karlsburg; Mathas, Kaufmann, von Kronstadt; Krösch, Kaufmann, von Klausenburg; Fried, Kaufmann, von Preßburg; Grünhut, Brück, Silberer, Fisch, Liebermann, Kaufleute, von Wien.

Table with exchange rates for Budapest telegraphical Bourse and Vienna-Course. Columns include currency type (e.g., 4% gold), rate, and date (27. August).

Table with exchange rates for Vienna telegraphical Bourse and Vienna-Course. Columns include currency type (e.g., 4% gold), rate, and date (27. August).

Table with exchange rates for Hermannstädter Münzen-Platzcourse. Columns include coin type (e.g., Ducaten, Reichsthaler), rate, and date (23. August).

U.-Z. 568 ex 1902.

[689] 3-3

Concurs.

Im Sinne des Universitäts-Beschlusses vom 23. Mai 1871 sind für das Schuljahr 1902/3 zwölf Stipendien zu je 100 Kronen an Bewerber aus dem ehemaligen Kreis Weichkirch und Neuzmarkt, welche sich über den guten Erfolg ihrer Studien ausweisen, zu vergeben.

Die gehörig instruierten **Bewerbungs-Gesuche**, denen auch der Nachweis über die Bedürftigkeit des Bewerbers durch ein behördliches Zeugnis anzuschließen ist, sind bis längstens **15. September 1902** an das unterschriebene Amt zu überreichen.

Hermannstadt, am 1. August 1902.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Thalman m. p.,
Obergespan als Comes.

U.-Z. 567 ex 1902.

[688] 3-3

Concurs.

Aus dem Zinsen-Ertragnisse der durch die sächsische Universität verwalteten **Stefan v. Molnar'schen Stiftung** ist eine Unterstützung von jährlichen **1600 Kronen**, d. i. Eintausendsechshundert Kronen für siebenbürgische, bei dem hohen k. und k. gemeinsamen Ministerium oder bei einem der hohen k. ung. Ministerien oder bei der hohen k. ung. Curie dienenden, unbesoldeten **Concepts-Beamten** evangelisch-augsburgischer Confession für so lange zu verleihen, als der Beteiligte seine systemirte Beibehaltung erhält.

Diese Unterstützung kann bedingungsweise auch solchen qualifizierten Bewerbern verliehen werden, welche erklären, daß sie sich um eine unbesoldete Practikanten-Stelle bei einem der genannten Aemter zu bewerben wünschen, doch wird in diesem Falle die Unterstützung nur dann flüssig gemacht, wenn der damit Beteiligte binnen spätestens drei Monaten — vom Tage der Verleihung an gerechnet — nachweist, daß er eine solche Anstellung thatsächlich erhalten hat.

Die Unterstützung gelangt in monatlichen anticipativen Raten zur Auszahlung.

Bewerber um diese Unterstützung haben ihre vor-schriftsmäßig gestempelten, mit dem legalisirten Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel, sowie mit dem Anstellungs-Decret instruierten **Gesuche bis zum 15. September l. J.** an das unterschriebene Amt zu überreichen.

Hermannstadt, am 1. August 1902.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Thalman m. p.,
Obergespan als Comes.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 6. September beim Staats-Banante in Deva Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objecten.

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Vegenschaften der Clementine Grün geb. Lazar in Keszthely (Szamosújvári Bezirksgericht.)

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Vegenschaften des Koloman Turóczy in Maros-Gyapó. (Dieb-schennmarioner Bezirksgericht.)

Am 11. September (auch unter dem Schätzungswerte) Vegenschaften der Frau des Georg Keszthely in Mező-Madaras. (Marosváraljai Bezirkshof.)

Am 17. September bei der Verwaltung der Szamosújvári Landes-Strafanstalt wegen Lieferung von Kindfleisch, Schafschaf, Rindbäuten und anderer Bedarfsartikel.

Am 22. November (auch unter dem Schätzungswerte) Vegenschaften der Witwe Charlotte Wilkos in Aljo-Gernaten. (Közváraljai Bezirkshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Cosma Alexandru, weiters an Juonas George, zur Tagfahrt am 5. September zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Banu Nicolae, zur Tagfahrt am 9. September zu erscheinen.

Griedigungen.

Beim Diebstahlmarioner l. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 6. September.

Beim Szepesfürderer und beim Keszthelyer k. Steueramte je eine Practikanten Stelle. Gesuche bis 6. September.

Beim Jászberény l. Steueramte eine Official Stelle. Gesuche bis 6. September.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft des Johann Schneider über Michael, Johann und Anna Schneider in Marosd aufgegeben wurde.

Vom Devaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Alex. Blad in Broos aufgehoben wurde.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Gattin des Majors Nicolaus Sander geb. Louise Kapp, weiters Karl Häusler aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurden.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Honvéd-Hauptmann Josef Madarasi unter Curatel gestellt wurde.

Vom Tordaer Gerichtshofe, daß Josef Wilton aus Topan-sata und Karlas Marton aus Aranyos-Kalos unter Curatel gestellt wurden.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Gemassungen in Karlsburg am 30. October stattfindet.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen

Hühneraugen, Schwielen

etc. (214) 23-30

Haupt-Depôt:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange

Luser's Touristenpflaster

zu K 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.



Meine Münchener

Zeichen- und Mal-Schule

eröffne ich am **1. September** wieder und nehme Anmeldungen **Reisergasse Nr. 25** entgegen.

Lotte Goldschmidt.

(756) 2-3

Haus-Verkauf.

Auf einem Grunde **2 Häuser**, jedes mit **2 Zimmern** und **Küche**, elektrische und Wasserleitung sind wegen Ueberfiedelung zu verkaufen.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (748) 2-3

Theebutter

täglich frisch.

W. Gustav Simonis,

Sporergasse 12. (322) 15

Roßfinder

werden in gewissenhafte Verpflegung um **36 Kronen** per Monat aufgenommen bei

Johanna Reinisch, Beamten-Witwe,

Kronstadt, Schwarzgasse Nr. 8. (753) 2-3

Zafel-Drauben,

täglich frisch, **1 Korb 5 Kilo Kronen 3.—**,
1 Kilo 64 Heller bei

F. Binder, Heltauergasse 14. (752) 2-3

Im deutschen Kindergarten

der **Oberstadt**

Quergasse 25

beginnt **Montag den 1. September** das neue Schuljahr. — Die Anstalt ist von **9-12 Uhr** Vormittags geöffnet. — Das Monatsgeld beträgt **2 Kronen**, für Unbemittelte **1 Krone**. Neueintretende Zöglinge haben **2 Kronen** Einschreibe-Gebühr zu entrichten. (758) 1-2

Keine chemische Säure!

sondern **gesunden, naturreinen, schmackhaften**

Speise- und Salat-Essig

zum Einlegen haltbarer Gurken

besonders geeignet, fertiggestellt,

empfehlen **en gros & en détail** der alleinige Erzeuger

Friedrich Messe,

Essig- und Essig-Essen-Fabrik,

Fingerlingsplatz Nr. 9. (483) 28

Vertreter,

die in **Gas-Installationen** bewandert sind, werden für **Acetylen-Einrichtungen** gesucht.

Offerte mit Referenz-Angabe an

Rich. Klinger,

Gumpoldskirchener Maschinen- und Metallwaaren-Fabrik. (725) 3-3

Filiale für Ungarn: **Budapest, VII., Hernádu-tcza Nr. 43, Acetylen-udvar.**

Annoncen-Expedition

VON

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephone 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316,

empfiehlt sich zur **billigsten und prompten**

Ausführung von **Insertions-Aufträgen für**

alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-

Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an

Insertenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Ge-

schäftsweige, Compagnon-, Agentur-,

Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Aus-

schreibungen etc.

Siebenbürgisches

Natur-Asphalt-Werk

Kronstadt

(751) 2-15

übernimmt **Asphaltierungen** jeder Art
zu **coulantesten Bedingungen.**

Fabrik: **Noa.**

Bureau: **Neugasse 1.**

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für **weiche Fussböden.**

Geruchsloses **„Gloria“** Wachs zum Neu-einlassen billig und practisch.

Keil's Wachs pasta für Parquetten,

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätlich bei:

(712) 4-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.



Als eine Wohlthat

und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von

Kathreiners Kneipp-Malzkafee.

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeegetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals

Kathreiner.